

Tankreds Onkel Bohemund und Balduin, der Bruder Gottfrieds von Bouillon, hatten als Herren von Antiochia und Edessa an Jerusalem – und damit wohl auch an Endzeit-Spekulationen – kein vorrangiges Interesse, wie sich daran zeigt, dass sie an den Kämpfen um die Heilige Stadt nicht beteiligt waren und erst Monate später nach Jerusalem kamen, um ihr Gelübde als Kreuzfahrer zu erfüllen. Dementsprechend war dann Balduins Politik als erster König von Jerusalem ganz auf die Zukunft ausgerichtet, indem er den Ausbau und die Sicherung seines neuen Königreiches betrieb und nicht etwa in untätigem Attentismus verharnte.

Wohl fast allen Kreuzfahrern ging es vor allem oder jedenfalls nicht zuletzt um das eigene Seelenheil, denn ihnen war von der Kirche der Ablass ihrer Sünden oder Sündenstrafen versprochen worden, wenn sie als Pilger nach Jerusalem zögen. Es war nicht das nach damaliger Auffassung jederzeit mögliche Weltende mit dem Jüngsten Gericht, das sie nach Jerusalem lockte. Nachdem Graf Stephan von Blois und andere unter Bruch ihres Kreuzfahrereides, das heilige Jerusalem zu erreichen, bereits Anfang Juni 1098 während der Kämpfe um Antiochia wieder zurück nach Europa aufgebrochen waren, kehrten die meisten Kreuzfahrer denn auch schon bald nach der Eroberung Jerusalems in ihre Heimat zurück und blieben nicht etwa im Heiligen Land, um die von ihnen gemachten Eroberungen zu sichern und in Jerusalem, dem Ort des Jüngsten Gerichts, das Weltende zu erwarten – dies gilt auch für einen Mann wie den durch seine Predigten maßgeblich am Aufbruch zum Ersten Kreuzzug beteiligten Peter den Eremiten. Und ähnlich findet sich in den Berichten über den auf halbem Wege im Desaster endenden Aufbruch weiterer Kreuzfahrer von Europa ins Heilige Land, bald nachdem Jerusalem 1099 erobert worden war, von Endzeit-Erwartungen keine Spur.

Eine nennenswerte, womöglich große Zahl von Kreuzfahrern konnte wohl auch schwerlich akute Endzeit-Erwartungen hegen, solange nicht die endzeitliche Figur des Antichrist aufgetreten war und seine der Parusie Christi vorausgehende Schreckensherrschaft begonnen hatte. Zwar wissen wir von Befürchtungen, dass der Antichrist bereits geboren sei, im Gebiet von Florenz am Ende des 11. Jahrhunderts und zu Beginn des folgenden 12. Jahrhunderts, also in den Jahren kurz vor und nach der Eroberung Jerusalems von 1099⁶, offenbar jedoch blieben derartige Erwartungen auf Mittelitalien begrenzt und hatten

6) MÖHRING, Weltkaiser (wie Anm. 2) S. 168.